

# Schwebende Baufragen in Luzern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 37

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582423>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schwebende Baufragen in Luzern.

(Korrespondenz.)

Luzern steht inmitten der baulichen Entwicklung. Man ist beinahe versucht zu sagen, die Stadt erwache aus einem langen Dornröschenschlaf. Zwar herrschte in den letzten Jahren rege Bautätigkeit, doch bezog sie sich hauptsächlich auf Straßenverbesserungen sowie auf kleine Objekte privater Natur, währenddem nun große Probleme aufgerollt werden.

Daß gegenwärtig ein Wettbewerb für einen Saalbau läuft, der anstelle der romantischen Festhalle, der einstigen Festhütte des Schützenfestes vom Jahre 1901 zu stehen kommt, dürfte den Lesern dieses Blattes bekannt sein. Im kommenden Jahre wird mit dem Bau bereits begonnen. Ebenso ist es kein Geheimnis mehr, daß die Seebrücke, die dem Verkehr nicht mehr gewachsen ist, umgebaut oder durch eine neue Konstruktion ersetzt werden soll. Die Vorlage liegt z. Bt. beim großen Stadträte in Behandlung. Die Meinungen gehen noch stark auseinander, speziell inbezug auf die Breite der Fahrbahn. Das Projekt sieht 4 Fahrbahnen vor, was auch vollständig genügen dürfte, währenddem plötzlich an Weltförmigkeit leidende Bürger noch weiter gehen wollen. Es wäre zwecklos, die Fahrbahn in einer Breite zu erstellen, die dann in den bestehenden Straßen keine Fortsetzung mehr finden könnte. Sicher wird die richtige Lösung gefunden werden. Zur Zeit wird nun der Stadtbauplan, dem ein Wettbewerb vorausging, ausgearbeitet. Herr Architekt Armin Meili, der im Auftrage des Stadtrates die Detailbearbeitung des neuen Stadtbauplanes übernommen hat, lud nun eine Anzahl Mitglieder der Behörden sowie weitere Interessenten zu einer orientierenden Besprechung ein, um seinen Plänen eine gewisse Grundlage zu schaffen. Aus dem großen Fragentempel, der sich bei der Bearbeitung eines generellen Bebauungsplanes einer größeren Stadt ergibt, wurden diesmal nur einzelne besonders wichtige Punkte herausgegriffen und in Diskussion gestellt. Es handelt sich dabei um Bauprobleme, die weiteste Kreise interessieren dürften.

Um bei der Kaserne eine schlankere Einführung eines Entlastungsstraßenzuges in die Hauptstraße besser zu ermöglichen, wird die Verschneidung der Kaserne notwendig, was aber nur angeht, wenn diese ihrem eigentlichen Zweck entfremdet und auf die Allmend verlegt wird. Diese Frage ist für Luzern nicht neu. Schon seit Jahrzehnten wurde davon gesprochen, speziell dann, wenn in Bern der Wunsch zum Ausdruck gebracht wurde, den Waffenplatz in Luzern besser zu belegen und es dann hieß, daß das wegen der prekären Verhältnisse in der Kaserne in Luzern nicht ginge. Die Zustände, speziell in hygienischer Beziehung sind tatsächlich auch nicht einwandfrei.

Dem Vernehmen nach besteht nun Aussicht, daß diese Frage neuerdings in Bern ernstlich geprüft wird. Damit könnte die Stadt Luzern mit einem Schlage eine ganze Anzahl wichtiger Bauprobleme unter ein Dach bringen.

Herr Architekt Meili schlug vor, die beiden Ecken der Kaserne, in erster Linie aus verkehrstechnischen Gründen, zurückzunehmen, um so den etwas langen Bau besser zu gliedern. Das Erdgeschoß wird auf die ganze Länge zurückgeschnitten, um eine Arkade zu schaffen, wodurch Trottoir und Straßenbreite gewonnen wird. In der Kaserne könnten nun die beiden Bibliotheken, die berühmte Bürgerbibliothek sowie die Kantonsbibliothek zentralisiert untergebracht werden.

Diese beiden Fragen werden seit Jahren diskutiert. Beide Bibliotheken leiden an Platzmangel, speziell in der Bürgerbibliothek liegen die größten und interessantesten Werte in Schubläden herum. Ob sich die beiden Komponenten zu einer Resultante vereinigen lassen, ist allerdings noch fraglich, denn beide Bibliotheken gehen noch getrennte Wege. Eine Zentralisation ist aber im Interesse aller Teile unbedingt anzustreben.

Ferner leidet auch die Kantonschule an Raum-mangel, da dort außer den Schullokale eine naturhistorische Sammlung untergebracht ist, die nun ebenfalls in die Kaserne disloziert werden könnte. So würde ein kulturelles Zentrum geschaffen. Der Kasernenhof könnte ebenfalls zum Naturhistorischen Museum beigezogen werden.

Es liegt auf der Hand, daß all diesen Fragen außerordentlich große Bedeutung beizumessen ist, für die Stadt Luzern besonders in finanzieller Beziehung. Die Kosten des Projektes Meili: Umbau der Kaserne zur Unterbringung der beiden Bibliotheken sowie des naturhistorischen Museums betragen ca. Fr. 500,000.—, ein sehr beachtlicher Betrag, wenn man bedenkt, daß, wie oben erwähnt, die Vergrößerung der Kantonschule ohnehin notwendig ist und für die beiden Bibliotheken Neubauten sowieso erstellt werden müssen. Außerdem werden zwei Gebäude, die heute die Bibliotheken beherbergen, für die andern Zwecken dienlich gemacht werden können. Würde die Kaserne, um auch nur den primitivsten hygienischen Anforderungen zu entsprechen, umgebaut, gewissermaßen modernisiert, so wären hierzu allein ca. Fr. 250,000 erforderlich. Was zwei neue Bibliotheken kosten, kann man leicht schätzen. Für die Bürgerbibliothek liegt bereits ein Bauprojekt vor im Kostenbetrage von allein Fr. 600,000.

Die Kaserne gehört heute unbedingt auf die Allmend. Bereits wurden an dieser Besprechung Projektstudien für neue Kasernenbauten vorgelegt. Da Kompagniebauten zu kostspielig sind, ist beabsichtigt, 2 Kompagnien zusammenzulegen in einen Pavillonbau, der allerdings auf ca. Fr. 1,000,000 zu stehen kommt.

Die jetzige Kaserne war auch vorgesehen zur Unterbringung der Werkstätten, die sich jetzt noch im Gewerbegebäude, das ästhetisch die ganze Gegend verunstaltet, befinden. Man wird nun nach einer andern Lösung suchen müssen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Kleingewerbe im Zentrum der Stadt unterzubringen sind.

Die weitere Ausarbeitung des Bebauungsplanes wird noch andere Fragen aufwerfen, die eingehend studiert werden müssen. (Ar.)



## ASPHALTPRODUKTE

Durotect - Asphaltoid - Composit  
Nerol :: Isolier - Baumaterialien

Meynadier & Cie., A.-G., Zürich

1198 1

## Gesucht jüngeren, tüchtigen Zimmer-Polier

absolut selbständig auf Hoch-  
und Treppenbau. — Gutbezahlte  
Jahresstelle.

Ostschweiz. Eintritt baldigst.  
Offerten unter Chiffre Z 5745  
an die Expedition.